

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 8

Rubrik: Ritter Schorsch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

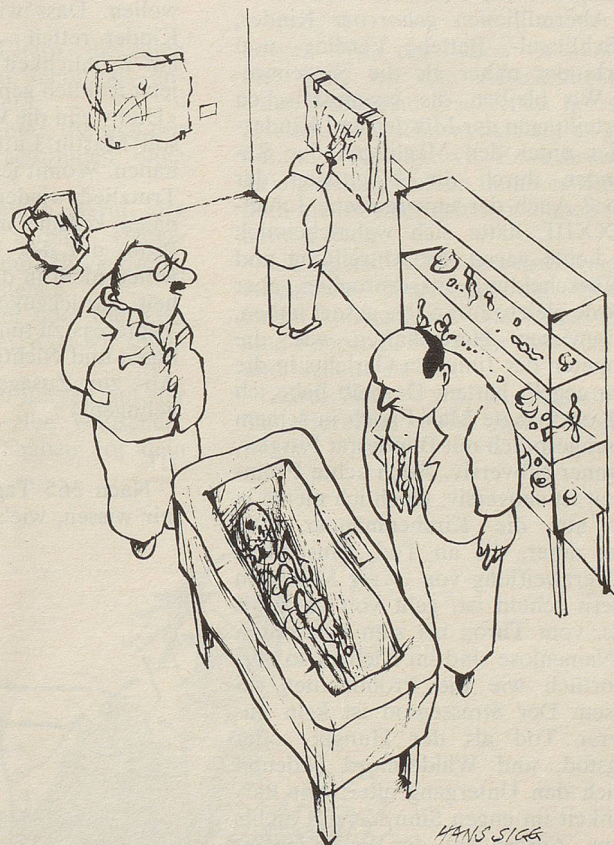
Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 105. Jahrgang

RITTER SCHORSCH

Experten, so weit das Auge reicht

Die europäische Geschichte bezeugt, dass mehr Finanzminister als Kriegsminister unter dem Fallbeil oder sonstwie gewaltsam endeten. So gefährlich leben sie auf unserem Kontinent derzeit nicht mehr, aber unblutigen Unbillen zumindest sind sie noch immer ausgesetzt, sogar in einem so friedfertigen Staat wie der Schweiz. Hier zeichnet sich nun allerdings ein gewisser Umschwung ab. Nicht dass der Finanzminister einen Zugewinn an Sympathien zu verzeichnen hätte, das denn doch nicht, und verfehlt ist überdies die Vermutung, der Militärminister habe inzwischen einen noch beträchtlicheren Mangel an Popularität aufzuweisen. Denn in der Schweiz lebt seit Generationen und mit absoluter Konstanz jeder höchste Chef des Wehrwesens mit dem unabwendbaren Sachverhalt, von mehreren Millionen Experten umgeben zu sein, die es besser wissen.

Es ist auch nicht der Volkswirtschafts-, der Justiz- oder der Innenminister, der heutzutage riskanter lebt, übertrumpft hat den Finanzminister vielmehr der Aussenminister der neutralen Alpenrepublik. Spätestens seit seiner massierten Afrikavisite hat nicht nur Pierre Aubert und seinem Tross aufgehen müssen, dass der Chef des Eidgenössischen Politischen Departements des Schweizervolkes die liebste Zielscheibe geworden ist. Soll man sich im Ernst darüber wundern? Schliesslich bringt uns der Bildschirm Abend für Abend die weite Welt ins traute Heim – konnte es da ausbleiben, dass bei unserer nachgewiesenen Bildungsfähigkeit in aller Stille



«Da es sich um weibliche Gebeine handelt, hat man auf die Angabe des Alters verzichtet.»

eine Nation aussenpolitischer Experten heranreifte? So traf denn Pierre Aubert nur an, was wir längst kannten, und was er sagte, war zuviel oder zuwenig und in jedem Falle falsch. Nein, den Schweizern kann niemand etwas vormachen. Das tun sie schon selbst.